# Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 162. | Castrop, Freitag, den 17. Juli 1914. | 40. Jahrg.


## Die französische Armee.

Die Voraussicht, daß es vor Schluß der Tagung des französischen Parlaments noch zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den Radikalen und der Regierung kommen würde, hat sich erfüllt — allerdings wurde das erste Gefecht nicht in der Kammer, sondern im Senat ausgetragen. Wie bereits kurz gemeldet, hat dort der Senator Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission, eine scharfe, ja beinahe vernichtende Kritik an der Verfassung des französischen Heeres geübt. Die Enthüllungen Humberts sind auch für uns von so hervorragendem Interesse, daß wir nachstehend den Meldungen noch eine ausführlichere Pariser Drahtung folgen lassen:

Charles Humbert erklärte, daß, wenn das Dreijahrsgesetz dem Lande die notwendige Zahl gegeben habe, eine große Anstrengung doch nötig sei, um die materielle Organisation zu verbessern. Er wies vor allem darauf hin, daß das Material der Feldartillerie mehr und mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate. Der französischen Armee fehlten auch Offiziere. Was die Festungsartillerie betreffe, so stehe Frankreich in dieser Beziehung nicht besser da. Für viele Geschütze habe man zum großen Teil

**Granaten aus Gußeisen.**

Die französische Haubitze entspreche nicht mehr den Anforderungen des Krieges und sei ersichtlich geringwertiger als die deutsche. Der Redner warf der Heeresverwaltung vor, aus den bemerkenswerten Fortschritten der französischen Industrie keinen Nutzen gezogen zu haben. Die Festungskommandanten forderten seit langen Jahren vergeblich die Vermehrung ihrer Bestände und den Umtausch alten Materials gegen neues. Sie forderten auch eine Verteilung der Granaten über mehrere Plätze. In dieser Hinsicht sei nichts geschehen, und die Granaten würden nach wie vor in einem einzigen Magazin aufbewahrt. Charles Humbert kritisierte weiter sehr lebhaft die Heeresverwaltung und erklärte, daß die französische Industrie gewisse Gegenstände dem Auslande in besserer Qualität liefere als dem Heere. (Bewegung.) Es sei nicht genügend Geschützmunition vorhanden, auch fehle es an anderen Ausrüstungsgegenständen. So müsse er z. B. feststellen, daß

**zwei Millionen Paar Schuhe fehlen!**

Man verfüge gegenwärtig nicht über das notwendige Material, um die Mosel oder den Rhein zu überschreiten. Die Befestigungen an den Forts zwischen Toul und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden. Sie könnten nur einen ungenügenden Widerstand leisten. Der Eindruck, den die Einnahme eines dieser Forts zu Anfang eines Krieges auf das Land machen würde, sei nicht abzusehen. Humbert wies darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Werke an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt worden. Metz würde nicht beschossen werden können, ehe nicht die erste Befestigungslinie, die zwölf Kilometer davon entfernt sei, genommen wäre. Die vom Parlament geforderten

**Millionen seien umsonst ausgegeben**

worden. (Bewegung, große Aufregung.) Das Parlament werde alle unumgänglich notwendigen Opfer bringen. Man müsse die Organisation und die Denkweise der leitenden Stellen der Armee ändern. Die Kriegsminister wechselten zu oft und seien über die ihnen unterstehenden Dienstzweige schlecht unterrichtet. Humbert schloß: „Der Minister müsse seine Pflicht erfüllen, da das Land, welches dem Heere alles gebe, was es von ihm fordere, das Recht habe, von der Heeresverwaltung zu fordern, daß sie ihrerseits alle notwendigen Opfer bringt. (Sehr gut! Lebhafter Beifall.)

**Kriegsminister Messimy**

erklärte darauf, daß er nicht auf die einzelnen von Humbert angeführten Tatsachen antworten werde. Man hätte ihn vorher benachrichtigen müssen. Die Mehrzahl der Tatsachen, einzeln für sich genommen, sei richtig, wenigstens als Ausnahmen, aber nicht in der Art, wie sie dargestellt worden seien. (Zwischenrufe.) Die französischen Ausgaben für die Ausrüstung seien stets geringer gewesen als die deutschen. Man dürfe die Heeresverwaltung nicht verantwortlich machen, da sie von der Finanzverwaltung Befehle erhalten habe. Das Land müsse wissen, daß es eine große Anstrengung machen müsse, um seine Ausrüstung zu verbessern. Der fortwährende Wechsel in der Besetzung des Kriegsministeriums sei die Hauptursache des Uebels. Die Verwirklichung der Programme verlange eine andauernde und zähe Anstrengung. Messimy forderte vom Senat, das Programm der Regierung anzunehmen; er übernehme die Verpflichtung, die Ausführung dieses Programm so streng wie nur möglich zu überwachen, um die Verteidigung des Landes auf ihre höchste Höhe zu bringen.

Darauf erklärte Clemenceau, seit 1870 habe er keiner so beunruhigenden Parlamentssitzung beigewohnt wie heute. Diese Dinge könnten nicht mit dem gewöhnlichen laisser aller behandelt werden. Wir weigern uns heute, die geforderten Kredite zu bewilligen. Das Parlament muß sich erheben und handeln. Ich fordere vom Ministerpräsidenten, das Parlament in einigen Tagen zusammenzuberufen. Die Wahrheit muß unverzüglich bekannt werden. Das Land hat alles gegeben, was man von ihm für die nationale Verteidigung forderte. Der Kriegsminister muß uns vollständig die gegenwärtige Lage auseinandersetzen und uns die Mittel zur Besserung angeben.

Es erübrigt sich wohl, diesem Bericht über die Senatssitzung vom Montag besondere Bemerkungen hinzuzufügen. Die von Humbert mitgeteilten Tatsachen sprechen genau so Bände wie die Verlegenheit, in welche sie die Regierung offenbar versetzten. Der Kriegsminister mußte selbst die „Richtigkeit der Mehrzahl!" der von Humbert vorgebrachten Anklagen zugeben, und der Ministerpräsident Viviani konnte sich nur damit entschuldigen, daß er durch die Mitteilungen „überrascht" worden sei. Daß die Darstellungen Humberts in Frankreich wie eine Bombe einschlagen müssen, ist ohne weiteres verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das französische Heer bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit einem Seitenblick auf Elsaß-Lothringen als die „Hoffnung Frankreichs" gefeiert wird.

## Deutsches Reich.

**Regelung der Konkurrenzklausel für technische Angestellte.**

Mit Beginn des Herbstes werden die zuständigen Ressorts Berliner Blättermeldungen zufolge an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Regelung der Konkurrenzklausel für technische Angestellte herantreten. Ob die Vorlage jedoch in der nächsten Tagung schon an den Reichstag gelangen wird, ist noch nicht entschieden.

**Ein Reichsgesetz für „reisende Handwerksburschen".**

Die Jahrhunderte alte Sitte des Wanderns der Handwerker hat in den letzten Jahrzehnten insofern allerlei Mißstände mit sich gebracht, als statt der wirklichen Handwerker vielfach arbeitsscheue Elemente den Wanderstab ergriffen und die Landstraßen und die Dörfer unsicher machten. Die Frage der mittellosen Arbeitswilligen und der arbeitsscheuen Wanderer wird nunmehr, wie aus nachstehendem Telegramm hervorgeht, demnächst den Reichstag beschäftigen:

**Berlin,** 15. Juli. Eine reichsgesetzliche Vorlage über die Wanderarmenfürsorge soll dem Reichstag in seiner nächsten Tagung zugehen. Die Regelung sieht einmal ein Gesetz zur Fürsorge für die Wanderarmen und ferner eine Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vor. In dem Entwurf für Fürsorge für mittellose Wanderer sollen alle Bundesstaaten verpflichtet werden, Einrichtungen zu treffen, zu unterhalten und zu verwalten, um mittellosen arbeitsfähigen Männern, die Arbeit suchen, Arbeit zu vermitteln. Soweit sie außerhalb ihres Wohnortes Arbeit suchen, soll wenigstens vorübergehend gegen Arbeitsleistung Beköstigung und Obdach gewährt werden. Für arbeitsscheue Wanderarbeiter ist ein Arbeitszwang in Aussicht genommen.

## Ausland.

**Balkan.**

**Ankunft deutscher Freiwilliger in Durazzo.**

**Durazzo,** 16. Juli. Bildhauer Gurschner ist mit einer großen Anzahl deutscher Freiwilliger hier eingetroffen und vom Fürsten empfangen worden.

**Unzuverlässige Truppen und Greueltaten.**

**Wien,** 16. Juli. Die „Mittagszeitung" erhält von ihrem Korrespondenten aus Valona nachstehende Mitteilungen: Die holländischen Offiziere machen kein Hehl mehr daraus, daß sie es satt sind, sich noch länger mit den Albanern abzugeben. Auf unserer Flucht von Koritza, erzählen sie, haben wir acht brennende Dörfer und die Leichen vieler Frauen und Kinder gesehen.

An der Aufgabe von Koritza trägt die Unzuverlässigkeit der albanischen Truppen die Schuld. Die einzelnen Teile unserer Wehrmacht liefen davon, auf dem Rückzuge alles mordend und niederbrennend. So hat Ikhem-Bei den ganzen Zug nur als Mittel zum Zweck benutzt. Er hat in der letzten Zeit immer vermögende Leute als Spione festnehmen lassen, um sie dann gegen ein hohes Lösegeld wieder in Freiheit zu setzen. Bei der Einnahme von Koritza sind von den Epiroten und anderen Aufständischen allein an 160 Frauen und Kinder abgeschlachtet werden.

Eine besondere Wut hegen die Aufständischen gegen den Erzbischof von Koritza, der von holländischen Offizieren und von dem österreichischen Oberleutnant Galiardi in Sicherheit gebracht worden ist.

**Frankreich.**

**Schließung der französischen Parlamente.**

**Paris,** 16. Juli. Nachdem der Senat und die Kammer nach längerer Beratung über alle Punkte des Budgets einig geworden waren, verlas kurz vor 8 Uhr abends den Justizminister im Senat und der Minister des Innern in der Kammer das Dekret über die Schließung der Session.

---

## Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 43

Gesine begab sich in die Küche, um einen kleinen Imbiß zu bereiten, so gut es gehen wollte. Peter Haas schlich sich hinaus und streckte sich in den Sand des Ufers nieder, starrte in die vorübereilenden Wellen und würde der Vergänglichkeit des Irdischen nachgedacht haben, wenn er überhaupt im stande gewesen wäre zu denken.

Hans Heinrich und Berendt Prigge blieben allein in dem kleinen, von Tabaksdampf erfüllten Heim zurück.

Eine Weile gafften sie schweigend vor sich hin. Dann sagte Berendt Prigge. „Na, Hans Heinrich, was nun?"

„Ja! Was nun, Berendt Prigge?" entgegnete Hans Heinrich.

„Willste hier liegen bleiben, Hans Heinrich?"

„Gewiß, Berendt Prigge, ich bleibe hier liegen."

„Aber morgen landen die Schwarzen in Lehe, Hans Heinrich."

„Laß sie man landen, Berendt Prigge. Wenn sie mich sehen wollen, werden sie mich schon finden."

„Aha, Du meinst Karl Ahrendt?"

„Ja, den meine ich."

„Aber wäre es nicht besser, Ihr ginget mit nach Lehe, um Karlen zu begrüßen?"

„Da frag' Gesine um ihre Meinung. Wenn die hier will, bin ich's auch zufrieden."

Aber Gesine war ganz und gar nicht mit dem Vorschlag Berendt Prigges einverstanden, nach Lehe zu fahren.

„Geht nur allein, Berendt Prigge," sprach sie ruhig. „Ich möchte nicht dem alten Christian Ahrendt noch einmal begegnen und Karl kommt auch ohne uns hierher, wenn er überhaupt kommen will."

„Na, na, Gesine, Du meinst doch nicht, daß Karl sich vom Alten beeinflussen läßt?"

„Wer kanns wissen, Berendt Prigge, — Blut ist dicker, als Wasser, sagt ein alter Spruch, und der Bauer ist doch immerhin sein Vater."

„Dann sollte ein Millionendonnerwetter. —"

„Flucht nicht so entsetzlich, Berendt Prigge. Da, das Abendessen ist fertig, viel ist es nicht, wir hätten uns bei Peter Haas anmelden sollen," setzte sie lächelnd hinzu.

Dampfende Kartoffeln, einige hartgekochte Eier, ein Stück Schwarzbrot, und ein harter Käse das war alles, was Küche und Keller des kleinen Fährhauses boten. Aber die beiden alten Knaben machten sich doch mit gutem Apetit über diese Herrlichkeiten her, zumal sich in einem versteckten Winkel noch eine Flasche von dem guten Rum Berendt Prigges fand. Zum Glück hatte Peter Haas die Flasche nicht gefunden, sonst hätten Berendt Prigge und Hans Heinrich Allerkamp die Kartoffeln mit Weserwasser hinunterspülen können.

Mit dem Dunkelwerden fuhr Berendt Prigge ab. „Ich bringe ihn her, den Karl Ahrendt, verlaß Dich auf mich, Gesine"— mit diesen Worten drückte er dem Mädchen die Hand, sprang dann in sein Boot, ergriff das Ruder und trieb das kleine Fahrzeug rasch in die Mitte des Stromes.

Gesine stand am Ufer und sah dem Boote nach, das leicht und rasch dahinglitt. Ihre Gedanken, Wünsche und Hoffnungen folgten dem Boote. Wie gerne wäre sie mitgefahren! Aber die harten Worte des Bauern hatten ihren Stolz erweckt und sie scheute davor zurück, dem harten, alten Manne noch einmal zu begegnen. Karl mußte selbst wissen, was er zu tun hatte. Wenn er heimkehrte und die kleine Lampe im Fenster schimmern sah, dann wußte er, daß sie treu seiner harrte, dann mußte er zu ihr eilen und dann, dann wollte sie sich nie mehr von ihm trennen. Dann würde auch der Zorn des Vaters ihn nicht mehr zurückhalten, seine Treue zu halten, dann wollten, brauchten sie um des Vaters Zustimmung nicht mehr zu fragen, denn Karl hatte sich selbst sein Leben gezimmert, selbständig war er geworden, der dem Geschick seine Freiheit, seine Selbstbestimmung abgerungen hatte.

Das Schifflein Berendt Prigges verschwand in der Abenddämmerung. Gesine kehrte nach dem Fährhause zurück. Ihr Vater saß auf der Bank vor der Haustür und rauchte seine Pfeife, als wäre nichts geschehen, als hätte er das kleine Haus nur auf einige Stunden verlassen und wäre jetzt von einer kurzen Ausfahrt heimgekehrt.

„Willst Du Dich nicht zu mir setzen, Gesine?" fragte er mit behaglichem Lächeln.

„Ich habe drinnen zu tun, Vater," entgegnete sie, nickte ihm freundlich zu und verschwand in dem Hause."

Ihr Schlafzimmerchen räumte sie auf. Dann stand sie lange vor dem kleinen Fenster, von dem aus man den Weserstrom überblicken konnte. Ein kleines Lämpchen hielt sie in der Hand und der flackernde Schein der Flamme fiel weit hinaus in die Nacht, gleich dem zitternden Strahl eines Sternes vom dunklen Himmelszelt. —

Berendt Prigge langte am Morgen in Lehe, der kleinen Hafenstadt an der Wesermündung an. Eine ungeheure Aufregung herrschte in der Stadt.

Von Nah und Fern war man herbeigeeilt, um die heimkehrenden Krieger zu begrüßen. Noch stand in aller Erinnerung der Tag vor fast sechs Jahren, als das schwarze Korps in Elsfleth, kaum einige Meilen von Lehe entfernt, sich einschiffte, verfolgt von den französischen Truppen, erschöpft, ermattet von den Eilmärschen, von den Gefechten und Kämpfen mit dem Feinde. Damals waren die schwarzen Krieger die einzigen Männer in Deutschland, welche dem korsischen Imperator zu trotzen gewagt hatten! Damals lag Deutschland geknechtet, zerrissen, zerschmettert am Boden, ohnmächtig sich zu erheben! Heute war das Vaterland frei! Das deutsche Volk hatte sich erhoben und die Ketten der Fremdherrschaft gesprengt. Was damals vor sechs Jahren die tapferen Schwarzen vergeblich gehofft, wofür sie gekämpft und geblutet, jetzt war es zur Wahrheit geworden — die Freiheitskämpfer empfing ein befreites Vaterland.

Das britische Transportschiff, welches alle die Schwarzen von Helgoland herüberbrachte, kreuzte bereits auf der Reede von Lehe. Es vermochte des ungünstigen Landwindes und des am Abend sich erhebenden Nebels wegen noch nicht zu landen und fuhr für die Nacht wieder in die hohe See hinaus, um nicht in dem Nebel auf eine Sandbank oder Untiefe aufzulaufen.

Die Bevölkerung von Lehe ging aber diese Nacht nicht schlafen. Am Strande lagerte man sich, zündete große Feuer an und wachte dem Morgen entgegen, wo die Landung stattfinden sollte.

Und endlich schlug die Stunde, wo die Freiheitskämpfer wieder den Fuß auf den befreiten Boden des Vaterlands setzen konnten. Ein nicht endenwollender Jubel durchbrauste die Luft. Man umarmte die Soldaten, man schüttelte ihnen die Hände, man bekränzte sie mit Blumen, man führte sie im Triumph in die Quartiere. Manchem alten schlachtgewohnten Krieger standen die Tränen in den Augen. Ja, das war das Vaterland, die Heimat! Das die Muttersprache! Das die treuen, blauen Augen der Heimat! Das die Luft des Vaterlandes!

Was waren alle Schönheiten des Südens gegen die weite, grenzenlose Heide der Heimat? Was das dunkelblaue Meer des Südens gegen das graue, schäumende, brandende Meer der Heimat? Was der tiefblaue, leuchtende Himmel des Südens gegen den wolkenverhangenen, grauen Himmel der Heimat?

Fremd war ihnen fast die Heimat geworden. Ein heiliger Schauer der Bewunderung durchbebte die Menge, als sie die schwarzen Kriegergestalten dastehen sahen, das Antlitz tiefgebräunt, das Auge verschleiert durch eine Freudenträne, die Brust geziert mit den Ehrenmedaillen, die sie sich in den Schlachten fern in Spanien erworben hatten. Fremdartig war ihre Erscheinung, fremd ihr Kommando, welches in englischer Sprache abgegeben wurde, fremdartig ihre dunkle Uniform, dieses Ehrenkleid, das sie von den rauschenden Wäldern Böhmens getragen durch Tod und Sieg, durch Mühen und Gefahren bis zum Strand des brausenden Mittelmeeres, bis zu den wilden Felsengebirgen der Pyrenäen, bis zu den rauschenden Wäldern Spaniens.

Aber ein deutsches Herz schlug doch in der Brust der so fremdartig erscheinenden Krieger und das erste Hoch, welches sie donnernd ausbrachten, es galt dem deutschen Vaterlande. 210.17

## Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 17. Juli.

**Zahlt eure Rechnungen.**

Ein großer Krebsschaden im Handwerk ist das Borgunwesen. Wenn die Bezahlung für gelieferte Waren auch wie Lohn oder Gehalt einliefe, so würde vieles besser stehen. Wie oft sieht man einen Meister mit sorgenschwerer Miene umhergehen, besonders beim Quartalsanfang, wo vielleicht wieder mehrere Wechsel fällig sind. Er hatte gehofft, daß am Quartalsersten ihm die Kundschaft die Rechnungen bezahlen würde, aber er muß sich getäuscht sehen und weiß nicht, wie er zu dem bestimmten Termine das Geld aufbringen soll, und der Wechsel ist ein unbarmherziger Bursche. Das Handwerker-Erholungsheim in Traben-Trarbach veranstaltet augenblicklich wieder eine Lotterie und versendet an die Innungen Prospekte. Wie mancher Handwerker hätte eine Erholung bitter notwendig, aber er darf nicht daran denken, denn sein Geschäftsüberschuß besteht nur in Zahlen in den Büchern, mit denen sich nichts bezahlen läßt und mit dem ihm eigentlich zustehenden Gelde fährt vielleicht manchmal ein anderer völlig gesunder Mensch ins Bad. Hier darf man nicht sagen, daß es nun einmal so der Lauf der Welt sei, sondern es ist eine soziale Pflicht eines jeden, soweit es an ihm liegt, hier sich etwas der pünktlichen Bezahlung zu befleißigen und nicht immer wieder die ihm vierteljährlich ins Haus flatternden Rechnungen mit einem Achselzucken zu dem großen Haufen zu legen. Die Mahnung: Bezahlt eure Rechnungen pünktlich, kann nicht eindringlich genug wiederholt werden.

---

* **Für Jäger.** Der Arnsberger Bezirksausschuß hat beschlossen, es bezüglich des Schlusses der Schonzeit für Fasanenhähne sowie Haselwild bei dem gesetzlichen Termin — 15. September — bewenden zu lassen, für die Birkhähne den 1. September zu bestimmen, dagegen den Schluß der Schonzeit für Birk- und Fasanenhennen auf den 29. September festzusetzen. Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird festgesetzt: a) für die Kreise Dortmund (Stadt und Land), Hörde (St. u. L.), Lippstadt, Hamm (St. u. L.), Hattingen, Soest, Bochum (St. u. L.), Herne (St.), Witten (St.) und Gelsenkirchen (St. u. L.) der 24. August; b) für die übrigen Kreise des Regierungsbezirks (Arnsberg, Brilon, Meschede, Siegen, Olpe, Wittgenstein, Iserlohn (St. u. L.), Schwelm, Altena, Lüdenscheid und Hagen (St. u. L.) der 1. September.

* **Deutsches Geld in Holland verboten.** In Uebereinstimmung mit einer Reihe anderer Zeitungen berichteten wir, daß für die Folge die Ausgabe deutschen Geldes in Holland verboten sei. Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, ist ein derartiges Verbot nicht ergangen. Es ist lediglich den holländischen Arbeitgebern in den Grenzbezirken, die vielfach ihre Arbeiter mit deutschem Gelde zu entlohnen pflegten, dieses untersagt worden. Man kann also in Holland nach wie vor mit deutschem Gelde bezahlen.

* **Uebertragbare Krankheiten.** Die Nachweisung über die in der Woche vom 5. bis 11. Juli im Regierungsbezirk Arnsberg amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ergab 271 Erkrankungen und 67 Todesfälle.

* **Manche Getreidefelder** gewähren augenblicklich einen recht traurigen Anblick. Die Wege, die vorbeiführen, sind dicht mit ausgerissenen Halmen besät. Kreuz und quer führen Pfade mitten durch die Felder und stellenweise befinden sich ganze Lagerstätten in denselben. Wann hören solche Rücksichtslosigkeiten auf?

* **Keine Schmetterlingsnetze!** Der Tierschutzverband schreibt: Ein Schmetterlingsnetz ist ein verderbliches Geschenk für Kinder. Sobald die Schmetterlinge fliegen, sieht man die kleinen Jungen mit den Schmetterlingskeschern herumlaufen. Sie kommen zu Hunderten unter die Kinder. Was tun jene damit? Sie laufen hinter jedem fliegenden Kleintier her, suchen es zu fangen, und dann zerpflücken oder zerdrücken sie es. Der Kescher dient ihnen auch dazu, an Wasserläufen kleine Fische und Frösche zu fangen, die dann elend umkommen. Durch dies törichte Geschenk werden die Kinder frühzeitig an Tierquälerei gewöhnt und gemütsroh. Fort mit den Netzen aus der Familie!

* **Beschleunigung des Prozeßverfahrens.** Die Handelskammer zu Berlin hat beschlossen, sämtlichen Gerichten, welche sie um Erteilung von Gutachten und Auskünften ersuchen, die gewünschte Aeußerung mit zwei Schreibdurchschlägen zu übermitteln, damit die Gerichte in der Lage sind, den Parteien ohne den durch Abschreiben entstehenden Zeitverlust unverzüglich die Durchschläge zugehen zu lassen. Eine Gebühr wird seitens der Handelskammer nicht erhoben werden. Nach dem Dafürhalten sachkundiger Stellen darf erwartet werden, daß durch diesen zeitgemäßen und erfreulichen Beschluß eine Beschleunigung der in Betracht kommenden Prozesse um ein bis zwei Wochen eintreten wird.

* **Holthausen,** 15. Juli. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der, wie wir berichteten, am Montag nachmittag im Betriebe der Zeche Mont-Cenis 2 schwer verletzte Rangierer Bruno Gäbel.

* **Gerthe,** 15. Juli. Zu einem Zusammenstoß kam es an der Kreuzung der Lothringerstraße und Heuweg zwischen einem Karrenfuhrwerk und der elektrischen Straßenbahn. Als das leere Fuhrwerk aus dem Heuweg im Schritt nach links in die Lothringerstraße einbog, nahte sich die elektrische Straßenbahn. Dem Straßenbahnführer gelang es trotz aller Anstrengungen nicht, den Wagen früh genug zum Halten zu bringen. Die Straßenbahn stieß von hinten auf die Karre und warf diese um, wobei der Lenker auf das Straßenpflaster fiel, aber nur geringe Verletzungen davontrug. Das Pferd riß sich los und lief davon.

---

## Aus den Provinzen.

* **Brambauer,** 16. Juli. Die Zeche „Minister Achenbach" beabsichtigt, in dem nordöstlichen Teile unserer Gemeinde, nahe am Lippe-Seitenkanal, einen neuen Schacht abzuteufen. Die Grundstücksankäufe für die Anlage und eine Kolonie sind schon getätigt.

* **Brünninghausen,** 16. Juli. Der Mörder August Degenhardt aus Esborn bei Volmarstein ist, wie wir bereits meldeten, hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Er gibt nun über seine Aufenthaltsorte widersprechende Antworten. Ein wichtiger Zeuge in dieser Sache ist der Bäckergehilfe Romgens. Dieser, der auf der Wanderung war, erschien vor wenigen Tagen bei dem hiesigen Polizeisergeanten B. und erzählte, den Degenhardt im Walde getroffen zu haben. Die Nachforschungen ergaben, daß an der von Romgens bezeichneten Stelle sich tatsächlich ein Lager befand. Romgens wanderte dann weiter. Die Staatsanwaltschaft in Hagen ersucht, seine Adresse mitzuteilen, da er als Zeuge in Frage kommt.

* **Hattingen,** 16. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter hat der Blitz an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Während es sich an den meisten Stellen um kalte Schläge handelte, zündete er auf dem Offenbeul'schen Hofe das Haus des Landwirts Flieter an; das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auf der Großen Weilstraße wurde die Signallichtanlage der „Elektrischen" durch Blitzschlag zerstört. Der Gewitterregen führte vielfach wieder eine Ueberflutung der Kellerräume und niedrig gelegenen Wohnungen herbei.

* **Lüdenscheid,** 16. Juli. Für das von dem Beamtenwohnungsbauverein e. G. m. b. H. in der Winkhauserstraße zu errichtende Doppelwohnhaus, dessen Kosten auf 104 500 Mk. veranschlagt sind, beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Bürgschaft in Höhe von 90 v. H. zu übernehmen.

* **Haßlinghausen,** 16. Juli. Die hiesige Amtsvertretung beschloß einstimmig, daß Amtsgrundstück nebst den darauf stehenden Gebäuden an die Zeche „Constantin der Große" in Bochum, der auch die hiesige Zeche „Deutschland" gehört, zu verkaufen und ein neues Amtsgebäude errichten zu lassen. Das jetzige Amtshaus wird in Zukunft das Verwaltungsgebäude für die Zeche sein.

* **Menden,** 16. Juli. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie Fillhaut von hier betroffen. Gestern traf bei ihr die Nachricht ein, daß ihr Sohn, der beim Infanterieregiment in Colmar dient, beim Baden ertrunken ist.

* **Siegburg,** 16. Juli. Die Kattunfabrik Siegfeld m. b. H., die sich seit dem Jahre 1840 aus den bescheidensten Anfängen zu einem großen industriellen Unternehmen entwickelt hat, das jetzt mehr als 750 Arbeiter beschäftigt, stellt am 1. Oktober ihren Betrieb ein. Es ist eine Vereinbarung getroffen worden, der zufolge die Kattunherstellung der Firma vom 1. Oktober ab an die Firma Schlieper u. Baum in Elberfeld und die Württembergische Kattunmanufaktur in Heidenheim übergeht.

* **Schonnebeck** (Kr. Essen), 16. Juli. Bei der Gemeinderatswahl in der zweiten Abteilung erlitt die Sozialdemokratie eine Niederlage. Während die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien 198 Stimmen erhielten, entfielen auf die der Sozialdemokratie nur 148. Bei der letzten Wahl, die wegen Unregelmäßigkeiten für ungiltig erklärt worden war, hatte die Sozialdemokratie gesiegt.

* **Mülheim** (Ruhr), 16. Juli. Am 27. d. M. findet hier die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung statt.

* **Hochemmerich,** 15. Juli. Gestern abend kam die siebenjährige Tochter des Schlossers Peter Görtz aus der Schwarzenberger Straße in dem Augenblick, als die Mutter die übrigen Kinder zu Bett brachte, der Flamme des Spirituskochers zu nahe und stand im Nu in Flammen. Das Kind erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden und ist im Homberger Krankenhause, wohin es sofort gebracht worden war, heute früh gestorben.

* **Köln,** 15. Juli. Ununterbrochen treffen Meldungen ein von großen Verheerungen, die das Unwetter besonders im oberen Moselgebiet, auf dem Hunsrück und den angrenzenden Bezirken angerichtet hat. In Laufersweiler erschlug der Blitz den ganzen Viehbestand eines Landwirts. Durch die ungeheuren Regenmassen schwollen die kleinen Bäche zu reißenden Strömen an, alle Straßen überschwemmend und alle Stege mit sich fortreißend. Auf dem Hunsrück wurde der Postverkehr unterbrochen.

* **Köln,** 16. Juli. Der am 16. März 1908 hier verstorbene Schriftsteller Hofrat Dr. Johannes Fastenrath hat letztwillig 300 000 Mk. zu einer Stiftung bestimmt, aus deren Zinsen alljährlich Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die sich mit Arbeiten in deutscher Sprache auf dem Gebiete der schönen Literatur ausgezeichnet haben, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, religiöse, soziale oder politische Richtung unterstützt und vor allem starke literarische Talente gefördert werden sollen. Die Stiftung hat ihren Sitz in Köln am Rhein und wird verwaltet durch einen ehrenamtlich tätigen Stiftungsrat. Bewerbungen um die Stiftungsgaben sind bis spätestens den 1. Oktober d. J. an den Vorsitzenden des Stiftungsrates unter der Aufschrift „An den Oberbürgermeister, Köln a. Rhein, Stadthaus betreffend Fastenrath-Stiftung" einzureichen. Die Satzungen der Stiftungen können vom Bürgermeisteramt Köln a. Rhein kostenlos bezogen werden.

* **Altenkirchen** (Westerwald), 16. Juli. Der Verein zur Errichtung eines Bismarckturmes, der sich vor einiger Zeit hier bildete, hat nahezu 9000 Mk. gesammelt. Der Turm soll am 100. Geburtstag des Altreichskanzlers enthüllt werden. Die Gesamtkosten des Bismarckturmes belaufen sich auf 12 000 Mk.

* **Berleburg,** 16. Juli. In dem Dorfe Steinperf geriet der Arbeiter Jakob Lenz 2 mit dem Taxator der Schweineversicherungskasse, dem 60jährigen Flurschützen Theis in Streit. Lenz schoß dem Th. ohne weiteres eine Kugel in die Magengegend, die Th. so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nach vollbrachter Tat lief der Täter in den Keller und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die alsbald den Tod herbeiführte.

---

## Versicherungsbetrug.

Durch Urteil der Strafkammer zu Elberfeld vom 7. Oktober 1913 sind die Eheleute B. aus Remscheid wegen Versicherungsbetruges zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Im September 1911 war das von ihnen bewohnte Haus gänzlich abgebrannt. Bei der Regulierung des Schadens gaben sie der Versicherungsgesellschaft, bei der ihr Mobiliar versichert war, an, es sei alles verbrannt und sie hätten nur das nackte Leben gerettet. Diese Angabe war, wie die Strafkammer feststellte, wissentlich falsch, es waren viele ihnen gehörige Sachen gerettet worden. Andererseits waren aber auch viele Sachen verbrannt, die sie der Gesellschaft nicht angegeben hatten. Wenn sie der Gesellschaft wahrheitsgemäß die verbrannten und die geretteten Sachen angegeben hätten, so würden sie, weil der Wert ihrer Mobilien die Versicherungssumme erheblich überstieg, dieselbe Summe erhalten haben, die ihnen ausbezahlt worden ist. Bei der trotz dieser Tatsache ausgesprochenen Verurteilung ging die Strafkammer davon aus, daß die Versicherungsgesellschaft bei Kenntnis der wahren Sachlage die Angaben der Angeklagten im einzelnen geprüft und von den Angeklagten hinsichtlich der Anzahl und des Wertes der vor-

---

## Kleines Feuilleton.

**Jugendliche Erfinder.**

Die moderne Jugend übt sich nicht nur im Erfinden, sondern zugleich auch im Gründen. Nicht ohne Stolz berichten amerikanische Blätter, daß ein 15jähriger Junge aus Pittsburg, A. M. O'Neill gemeinsam mit seinem Schulkameraden Cornelius Vanderbilt jun., der 16 Jahre zählt, ein neues Wasserflugzeug erfunden hat. Die jungen Erfinder sind überzeugt, daß ihr Fahrzeug bestimmt ist, im Flugzeugbau eine große Rolle zu spielen; sie behaupten, durch den Einbau eines besonderen Stabilisators am Heck des Flugzeuges eine Vorrichtung erfunden zu haben, die bei plötzlichen Böen als Luftbremse wirkt. Als tüchtige junge Amerikaner begnügten sich O'Neill und der junge Vanderbilt jedoch nicht mit dem Erfinden, sondern sie gründeten gleich eine Gesellschaft zum Zwecke des Baues von ihren „Luftbooten". Präsident der Gesellschaft ist der junge A. M. O'Neill, Vizepräsident Cornelius Vanderbilt jun., als Kassierer aber und als Finanzmann engagierte man den alten Vanderbilt, was zumindest praktischen Sinn und Menschenkenntnis verrät. Das Fliegerboot hat auf der Wasserlinie eine Länge von 20 Fuß, im ganzen 34 Fuß, und der Boden ist so gebaut, daß nach dem Emporsteigen des Bootes während der Fahrt das Wasser nicht als Widerstand wirkt und das Fliegeboot vollkommen freigibt. Das Fahrzeug erhält einen 100pferdigen Motor und verfügt über eine Kabine für zwei Personen. Die Fabrik der jungen Erfinder ersteht in der Nähe von Beaumaris am Muskoka-See in Kanada, wohin das von O'Neill konstruierte Modellboot bereits abgesandt ist.

**Giftige Kartoffeln.**

Vor einigen Monaten wurde bei dem in Lisieux in Garnison liegenden 119. französischen Infanterie-Regiment eine seuchenartige Erkrankung beobachtet, über die der Regimentsarzt Bellot in der französischen militär-ärztlichen Zeitungen eingehend berichtet. Daß es sich um eine Infektionskrankheit handelte, unterlag keinem Zweifel. Die Frage war nur, was man als Krankheitserreger anzusehen hätte, da das Wasser der Kaserne wie das gelieferte Fleisch untadelig waren, und auch in der Küche keine Mißstände zu erkennen waren. Schließlich aber kam man dahinter, daß die gelieferten Kartoffeln teils verfault, teils bereits angekeimt waren. Damit hatte man des Rätsels Lösung gefunden, denn man weiß ja, daß das Solanin, das giftige Alkoloid der Kartoffelpflanze am stärksten in den Keimen enthalten ist, die die Kartoffel außerhalb des Bodens treibt. In gesunden Kartoffeln ist dieses Solanin stets nur in winzigen Dosen vertreten, die keinen Schaden anzurichten vermögen, aber es bedarf nur eines günstigen Zufalles, um die Entwicklung des Giftstoffes in verhängnisvoller Weise zu fördern. Die Keimtätigkeit, wie der durch das Faulen bedingte Zersetzungsprozeß stellen der Erzeugung des gefährlichen Giftes besonders günstige Bedingungen. Während das in der Knollenfrucht enthaltene Solanin normalerweise nur 44 Milliaramm pro Kilogramm beträgt, steigt das Verhältnis dank dem Keimprozeß im Keller auf 90 bis 112 Milligramm. Ja, bei Kartoffeln, die durch Wuchern von einer Art schwarzen Champignons zum Faulen gebracht waren, wurden sogar 350 Milligramm Solanin auf das Kilogramm festgestellt. Wenn in dem Falle des französischen Regimentes, die durch das Kartoffelgift hervorgerufenen Krankheitserscheinungen besonders schwere Ausdrucksformen zeigten, so lag das daran, daß die verdächtigen Kartoffeln außerdem noch von einem zur Proteusgattung gehörigen Mikroben infiziert waren. Das Kartoffelgift an sich kann erfreulicherweise nicht allzu großen Schaden stiften, um so weniger, als es ja nur bei Kartoffeln auftritt, die für den Eßbedarf nicht mehr in Frage kommen.

**Die transatlantische Flugmaschine.**

Aus Newyork wird berichtet: Das „Fliegeboot", das große Wasserflugzeug, mit dem sich der Leutnant Porte um den 200 000-Mark-Preis für den ersten transatlantischen Flug bewerben wird, ist jetzt in Hammondsport in der Flugzeugfabrik von Cuctiß fertiggestellt. Es ist das größte Wasserflugzeug, daß Curtiß erbaute. Der Motor von 200 Pferdekräften wird dem Hydroplan eine Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 60 englischen Meilen geben, die bei besonders günstigen Windverhältnissen bis zu 100 Meilen steigen kann. Die Spannweite der Tragflächen erreicht etwa 80 Fuß. Leutnant Porte wird von St. Johns in Neufundland abfliegen und in gerader Richtung der irischen Küste zustreben; die Entfernung von Land zu Land beträgt über 1500 englische Meilen. Lansing Callan, einer der Instruktoren aus der Flugzeugfabrik Curtiß, weilt bereits in Irland, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. In der kommenden Woche beginnen auf dem Keuka-See die ersten Probeflüge der transatlantischen Flugmaschine.

**Tafeldekorationen, die nicht herkömmlich sind.**

Ist auch die Gastgeberin jetzt im Sommer wohl nirgends in Sorge darum, mit welchen Blumen sie der Festtafel einen besonderen Reiz verleihen soll, da eine reiche Fülle sowohl duftender, wie auch dekorativer Blüten ihr dazu in den nächsten Monaten zur Verfügung steht, so versucht sie doch vielleicht dann und wann einmal jene Blüten als Tafelschmuck zu verwenden, die sie bisher nur als „Unkraut" bezeichneten. Wie reizvoll der ungewohnte Anblick der Feld-, Wald- und Wiesenblumen auf einer Festtafel sein kann, hatte ich auf meiner vorjährigen Reise nach Schottland mehrfach zu beobachten, Gelegenheit. Bei einer Kaffeegesellschaft war der runde, ziemlich große Tisch im Freien gedeckt und zwar mit einem hellblauen Leinentuch und dazu passenden Servietten. Weißes Kaffeegeschirr mit schmalem Goldrand hob sich wirkungsvoll davon ab. Der entzückende Blumenschmuck aber bestand aus einer Ueberfülle von schlichten Gänseblümchen in breiten flachen Schalen beetartig geordnet. Ich muß gestehen, daß ich selten etwas Lieblicheres an Tafelschmuck gesehen. Ein anderes Mal war in hohen schlanken Vasen die breite Blütendolde der wilden Möhre geordnet, die Vasen in diesem Falle mit flott gebundenen Schleifen tiefroten Seidenbandes geschmückt, ebenfalls das Ganze in seiner Gesamtwirkung höchst originell und reizvoll. Bei einem Gartenfeste im Hochsommer sah ich die goldgelben Blüten des Löwenzahns oder, wie er auch in manchen Gegenden genannt wird, der Butterblume, in rubinroten Schalen und Gläsern in so üppiger Fülle geordnet, daß von den vielen, unter den breiten Aesten dichter Bäume aufgestellten Tischchen es wie ein Strom von Lebenslust und -freude auszugehen schien, der alle in eine besonders gehobene Stimmung versetzte. Sämtlichen Damen wurden als Schmuck für Gürtel und Haar tiefrote Nelken beim Eintritt verabreicht, während für die Herren als Schmuck besonders volle Blütensterne des Löwenzahns bereit lagen. Der festliche, eigenartige Anblick dieser Tafeldekorationen wird mir unvergeßlich bleiben, leider kam ich im vorigen Jahre zu spät wieder heim, um auch meine eigenen Gäste einmal mit einer derartigen, bei uns wohl noch unbekannten Tafeldekoration aus Feld- und Wiesenblumen zu überraschen. Dieses Jahr aber soll es mehrmals geschehen — hoffentlich versuchen auch andere Hausfrauen die eine oder andere der bisher meist recht gering geachteten heimischen, wildwachsenden Pflanzen als Tafelschmuck zu verwenden; im Verein mit den feinen Ziergräsern, an denen bei uns ja kein Mangel ist, werden sie damit ungeahnte Wirkungen erzielen, obgleich es nur — Unkraut ist.

**Feuerfestes Holz.**

Es scheint, daß sich in jüngster Zeit das Vertrauen zum Holz als dauerhaftes Baumaterial aufs neue festigt und sogar der Ueberzeugung zuneigt, daß Holzbauten in vielen Fällen Eisenbauten überdauern. Nur in Bezug auf die Widerstandsfähigkeit gegen Feuer ist das Holz gegenüber dem Eisen entschieden im Nachteil, wie sehr man sich auch seit alten Zeiten bemühte, durch Ueberstreichen mit allerlei Chemikalien die Feuersicherheit des Holzes zu erreichen. Wie die „Holzwelt" mitteilt, scheint es jedoch nunmehr gelungen zu sein, Holz feuerfest zu machen. Das Material wird mit schwefelsaurem Ammoniak, Zinksalz und Borsäure-Sulphaten getränkt, und das Ergebnis ist, daß das auf diese Art imprägnierte Holz bei Temperaturen bis zu 1000 Grad kein Feuer fängt. Dieses Verfahren stellt einen bedeutsamen Fortschritt dar, da nichtimprägniertes Holz sich bereits bei Temperaturen von 300 bis 500 Grad entzündet.

handen gewesenen und der geretteten Sachen ganz andere Nachweise verlangt haben würde, als so, wie sie auf Grund der Angaben der Angeklagten in dem Glauben versetzt worden war, daß ein Gesamtschaden vorliege. Sie sei deshalb nicht verpflichtet gewesen, den Schaden sofort zu regulieren. Die Angeklagten hätten die wissentlich falschen Angaben nur gemacht, um dadurch eine genaue Nachprüfung, entstehende Schwierigkeiten und die damit verbundene Verzögerung der Auszahlung der Versicherungssumme zu vermeiden.

Diese Entscheidung ist durch Urteil des 5. Strafsenates des Reichsgerichtes vom 8. Mai 1914 bestätigt worden.

Die Versicherungsverträge können in Ermangelung einer besonderen Vereinbarung aus den Umständen entnommen werden, daß die Auszahlung der Versicherungssumme erst nach einer für die ordnungsmäßige Feststellung des Schadens hinreichenden Frist verlangt werden kann. § 94 Abs. 1 des Gesetzes über den Versicherungsvertrag finden im vorliegenden Falle nicht Anwendung. In der vorzeitigen Auszahlung der vor Fälligkeit nicht verzinslichen Schadenersatzforderung liegt daher eine Vermögensschädigung der Gesellschaft. Die Angeklagten hätten sich deshalb einen Vermögensvorteil verschafft, auf den sie einen Anspruch nicht gehabt hätten, dies hätten sie erreicht meist dadurch, daß sie der Gesellschaft die falschen Angaben gemacht und so die Gesellschaft getäuscht hätten. Hierin liege strafbarer Betrug im Sinne des § 263 St.G.B.

Diese Entscheidung ist von durchgreifender Bedeutung, da sie ermöglicht, den Versicherungsbetrug auch dann zu bestrafen, wenn infolge der Verdunkelung des Sachverhaltes der Beweis nicht zu führen ist, daß durch diesen Betrug eine höhere Entschädigungssumme gezahlt worden ist, als dem Versicherten bei wahrheitsgemäßer Schadenanzeige zugestanden hätte.

## Vermischtes.

— **Metz,** 15. Juli. Gestern ist bei Rollingen, im Landkreise Metz, ein französischer Freiballon mit drei Insassen niedergegangen, die für französische Offiziere gehalten wurden. Sie haben den Ballon auf ein Fuhrwerk gepackt und sind nach Herlingen in der Absicht gefahren, nach Nancy zurückzukehren, ohne die vorgeschriebene Meldung an die Behörde erstattet zu haben. Der Gendarm von Herlingen hat die drei Franzosen kurz vor der Abfahrt ihres Zuges verhaftet. Die Untersuchung der Militär- und Zivilbehörden hat ergeben, daß es sich um drei Zivilisten aus Nancy handelt. Da nichts Verdächtiges festgestellt worden ist, hat man ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Nancy erteilt. Es scheint, daß sie sich nur um die vorgeschriebenen Formalitäten drücken wollten.

— **Scheveningen,** 16. Juli. Der Verein zur Errichtung deutsch-evangelischer Gottesdienste in Kurorten (Sitz Frankfurt am Main) hat in dieser Saison auch in Scheveningen einen Gottesdienst eingerichtet. Die Gottesdienste finden sonntäglich 10einhalb Uhr im Kasino des Hotels d'Orange statt. Die Kurprediger wohnen im Hotel d'Orange und sind jederzeit zu persönlicher Aussprache bereit.

— **Lemberg,** 16. Juli. Wie die Blätter melden, sind in den russischen Spionageaffären in Galizien in den letzten Tagen zwei neue Festnahmen von russischen Spionen erfolgt. Insgesamt waren bis 1. Juli in Galizien 13 Spionageuntersuchungen eingeleitet. In allen Fällen erfolgte die Spionage im Interesse Rußlands. — In Przemysl wurde der aus Petersburg eingetroffene Mitarbeiter der „Nowoje Wremja" Czerkawski verhaftet, der in verdächtiger Weise Aufzeichnungen machte.

— **Mailand,** 15. Juli. Der Mörder Simone Pianetti; der acht Personen in dem Dorfe San Giovanni bei Bergamo erschoß, ist immer noch nicht festgenommen worden. Er hält sich in den Bergen verborgen. Heute morgen hat er auf zwei Karabinieri, die ihn verfolgten, mehrere Schüsse abgegeben, die aber ihr Ziel verfehlten. Man neigt jetzt zu der Annahme, daß Pianetti, der vollständig verschuldet war, die Mordtaten verübt hat, um seine Gläubiger, die ihn heftig bedrängten, zu beseitigen.

— **Paris,** 15. Juli. Heute entstand auf dem Damm des Boulevard Ney eine Erdsenkung von einem Meter Länge und einem Meter Tiefe. Ein Vorübergehender stürzte in die Erdsenkung und verletzte sich leicht am Bein.

— **Newyork,** 16. Juli. Der 24 Jahre alte Aushilfsschreiber der Kölner Reichsbanknebenstelle, Wilh. Martin, der die Reichsbanknebenstelle Barmen mit Hilfe eines gefälschten Gutscheinformulars um 45 000 Mark betrogen und auf dem „Imperator" nach Amerika geflüchtet war, ist hier auf Ersuchen des deutschen Konsuls verhaftet worden.

## 150 Kinder entführt.

**Newyork,** 15. Juli. Die zahlreichen Kinderentführungen, die während der letzten Zeit hier zu verzeichnen waren, haben die Staatsanwaltschaft veranlaßt, eine eingehende Untersuchung anzustellen. Hierbei ist sie nun zu der erstaunlichen Feststellung gekommen, daß hier ein richtiggehender „Entführungstrust" sich gebildet hat, dem Männer und Frauen, zum größten Teil Italiener, angehören. Während der letzten zehn Jahre hat diese Bande hundertundfünfzig Kinder gestohlen und für deren Freilassung Lösegelder von 2500 bis 10 000 Mk. verlangt, je nach dem Reichtum der Eltern. Eine Bande von zehn Personen ist hinter Schloß und Riegel.

Die Untersuchung gegen sie ist jetzt eröffnet worden, und zwanzig Zeugen wurden gestern vernommen. Sie berichten über die zum Teil teuflischen Methoden, die diese Bande zur Anwendung brachte, um Geld zu erpressen. Sie begannen gewöhnlich damit, daß den Eltern der geraubten Kinder einige von deren Kleidungsstücke übersandt wurden. Auf diese folgten einige Haarlocken und in einigen Fällen wurden die Kinder gezwungen, herzzerreißende Briefe an ihre Eltern zu schreiben, in denen die Martern beschrieben werden, denen sie ausgesetzt werden würden, sollte das Geld nicht eintreffen. Gewöhnlich beteiligten sich bei jeder Entführung sechs Personen. Von dem erpreßten Lösegeld erhielt der Führer der Bande gewöhnlich die Hälfte und der Rest wurde je nach der geleisteten Arbeit verteilt. Gewöhnlich suchen diese Erpresser ihre Opfer unter den kleineren Geschäftsleuten fremder Nationalität, die noch durch Drohungen mit Bomben eingeschüchtert werden. Einige der Kinder wurden aus dem Kinderwagen geraubt, wenn sie einen Augenblick unbeaufsichtigt auf der Straße standen, aber in der Hauptsache waren die Opfer Schulkinder, die auf dem Wege zur Schule waren.

## Allerlei.

### Ein verschwundener Kassierer.

Der Kassenbote der Budapester Filiale der Versicherungsgesellschaft „Mutual" in Newyork namens Isaak Dörfler ist flüchtig geworden. Nach seinem Verschwinden wurden Fehlbeträge von etwa 100 000 Mk. festgestellt. Trotz eifrigster Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, die Spur Dörflers zu finden.

### Cholera in Rußland.

Rußland ist von der Cholera bedroht. Einzelne Fälle der Erkrankung an der asiatischen Seuche werden aus Cherssón und Kamenez-Podolsk gemeldet. Ein Teil der Kranken ist gestorben. Fast aus allen Gouvernements wird der Ausbruch der Ruhr gemeldet. In Petersburg werden täglich Hunderte von Magenkranken in die Krankenhäuser gebracht. Bei der tropischen Hitze, die jetzt in Rußland herrscht, können die Epidemien sehr gefährlich werden. Amtlich wird zwar erklärt, daß in den Darmerkrankungen keine Symptome der Cholera zu erblicken seien, aber das Publikum glaubt es nicht, da solche Erklärungen stets vor dem Ausbruch der Cholera veröffentlicht worden sind.

### Statistik der Suffragettenfrevel.

Die „Morning Post" stellt in einem Leitartikel fest, daß das hysterische Volk der Frauenrechtlerinnen seit 1913 acht Kirchen gänzlich, neun teilweise niedergebrannt hat. In zwölf Kirchen fanden Bombenattentate statt. 36 Häuser wurden gänzlich, 18 teilweise niedergebrannt. 42 Sportgebäude, 23 Schulen, Bahnhöfe und andere Gebäude wurden entweder gänzlich oder teilweise zerstört. Ueber 4000 Briefe sind durch Suffragettenattentate vernichtet worden. Zehn Attentate fanden auf Bilder und öffentliche Galerien statt. Der Gesamtschaden wird auf mehr als zehn Millionen Mark geschätzt. Dazu kommt noch der unschätzbare Schaden an berühmten Bildern und historischen Kirchen.

### Bootsfahrt eines Krüppels über den Ozean.

Ein bejahrter und verkrüppelter Mann, namens Harborrow, hat das Wagnis unternommen, den Atlantischen Ozean in einem von ihm selbst erbauten Segelboot zu überqueren. Harborrow hat zur Herstellung des Bootes zwei Jahre gebraucht und ist erst jetzt aus Bridgeport abgesegelt; er hat Proviant für eine lange Seereise mitgenommen.

### Der Wohltäter der Dicken.

Den Dicken, die besonders unter den sengenden Strahlen der Hochsommersonne mehr als andere Sterbliche seufzen, ist ein Retter erstanden: Doktor Hinchose, der in Newyork seinem edlen Tun nachgeht. Er hat allen Schmerbäuchen und Doppelkinnen den Krieg erklärt und zieht mit heiligem Eifer gegen sie zu Felde. Und dabei sind seine Waffen ebenso mörderisch wie einfach. Keine Anwendung äußerer oder innerer Gewaltmittel! Die Patienten müssen nur versprechen, den Doktor zweimal täglich zu besuchen, morgens um neun Uhr und abends um sechs Uhr. Der Besuch kostet nichts. Aber für jedes Kilo Gewichtsverlust sind 50 Mark zu entrichten. Die Konsultation dauert immer nur wenige Minuten. Der Patient tritt ein, schüttelt dem Arzt die Hand, wird auf eine Wage gesetzt, die sein Gewicht angibt und — ist entlassen. Er muß nur noch zur Kasse und den Preis für die verlorenen Kilo Fett bezahlen. Und des Rätsels Lösung? Sehr einfach! Doktor Hinchose wohnt im 69. Stockwerk eines der riesigsten Newyorker Wolkenkratzer, und Fahrstuhlbenutzung ist den Besuchern strengstens verboten. Die zweimal täglich unternommenen Hochtouren wirken derart rapide, daß einer der Patienten in wenigen Monaten 65 Kilogramm Fett eingebüßt haben „soll" — wohlgemerkt! Es besteht nur die Gefahr, daß bei manchem das Portemonnaie schneller dünner wird als sein Besitzer, und es ist bereits schlapp und kraftlos zusammengeklappt, wenn sein Träger noch einige Kilogramm überflüssigen Fettes am Leibe hat. Denn das Bedenkliche an dieser herrlichen Kur ist eben das damit verbundene Rechenexempel: 65 Kg. Fettverlust = 65×50 Mk. Geldverlust! (Was jeder sich selbst ausrechnen mag.)

### Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Freiburg i. B. wurde gegen den 40jährigen Metzger Karl Grether das Urteil gesprochen, der angeklagt war, in der Nacht zum Osterdienstag in Badenweiler die 77jährige Privatiere Fräulein Barbara Sutter ermordet und beraubt zu haben. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Mord, bejahten indessen die auf Totschlag und schweren Raub. Das Gericht verurteilte Grether wegen schweren Raubes in rechtlichem Zusammentreffen mit Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

### 100 Millionen für eine Jesuitenuniversität.

Wie bereits telegraphisch bekannt, hat der verstorbene James Champbell, der Universität von St. Louis den Riesenbetrag von 25 Millionen Dollar (100 Millionen Mark) testamentarisch vermacht. Das Vermächtnis dient zur Erbauung eines Spitals „für Kranke oder Verletzte und zur Förderung der medizinischen und chirurgischen Wissenschaft". Die Universität von St. Louis ist eine Jesuitenuniversität und ihr gegenwärtiger Präsident ist der Jesuitenpater Bernhard Otting. Durch diese Stiftung, die selbst die Karnegiestiftung in den Schatten stellt, ist es möglich, das größte Spital und die größte medizinisch-chirurgische Schule der Welt zu schaffen. Interessant ist, daß der Stifter Champbell mit der Universität von St. Louis nicht die geringsten Beziehungen unterhielt.

## Zur Lage in Albanien.

**Durazzo,** 16. Juli. Der gestrige Tag verlief ohne Zwischenfall. Um 3 Uhr morgens stieg eine Rakete auf, deren Bedeutung nicht aufgeklärt werden konnte. Aus Valona ist das von Hauptmann Chillard dorthin gebrachte Geschütz, sowie vier Maschinengewehre hierher geschaft worden. Es wurde beschlossen, Durazzo bis zum äußersten zu verteidigen, falls die Stadt angegriffen würde. Zahlreiche Gendarmerieoffiziere, die aus den gefallenen Städten flüchteten, sind hier eingetroffen.

### Der Kreuzer „San Marco" nach Albanien unterwegs.

**Rom,** 17. Juli. Der Kreuzer „San Marco" wird morgen abend in den albanischen Gewässern sein. Das Geschwader des Admirals Amero (drei Dreadnoughts mit der gleichen Anzahl Kreuzer und Torpedoboote) ist nach taktischen Uebungen aus Tarent nach dem jonischen Meer ausgelaufen.

### Einberufung von 70 000 serbischen Reservisten.

**Wien,** 17. Juli. Meldungen zufolge, die an hiesiger militärischer Stelle eingetroffen sind, hat die serbische Regierung mehrere Reservejahrgänge, zusammen etwa 70 000 Mann, einberufen. Durch diese Einberufung wird der normale Friedensstand des serbischen Heeres auf 110 000 Mann erhöht, so daß zur Komplettierung der ersten Linie nur noch 80 000 Mann einberufen werden müßten.

## Letzte Nachrichten.

### Eine „Bismarck"-Ausstellung.

**Düsseldorf,** 17. Juli. Die Leitung der nächstjährigen großen Düsseldorfer Ausstellung beschloß, da das Jahr 1915 zugleich denkwürdig ist durch die hundertjährige Zugehörigkeit der Rheinlande zur Krone Preußens und durch die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Bismarcks, eine umfassende Erinnerungsausstellung für den „Eisernen Kanzler" zu veranstalten. Auf der Ausstellung wird ein besonderer Bau errichtet, der diesem Zwecke geweiht und dem Wohnsitze Bismarcks nachgebildet werden soll.

### Kursus für Militäranwärter.

**Düsseldorf,** 16. Juli. Nach langen Verhandlungen der Stadt Düsseldorf mit dem Kriegsministerium hat sich der Kriegsminister jetzt bereit erklärt, Militäranwärter für die Dauer von sechs Monaten zum Besuch der Düsseldorfer Verwaltungsbeamtenschule zu beurlauben.

### Ein Geständnis abgelegt.

**Saarbrücken,** 16. Juli. Die seit dem 8. Juli wegen Verdachts der Mitbeteiligung an dem Raubmorde an dem pensionierten Bergmann Peter Mark in Ottenhausen bezw. wegen Meineids in Untersuchungshaft befindliche Tochter des Ermordeten und ihr Ehemann, der Arbeiter Müller, haben heute nach langem Leugnen ein volles Geständnis abgelegt, durch das der Verdacht gegen die beiden, in den sie durch das Bekenntnis des zum Tode verurteilten Mörders des Marks, des Arbeiters Wagner, geraten waren, voll bestätigt worden ist.

### 8 französische Deserteure aus Deutschland abgeschoben.

**Straßburg,** 17. Juli. 8 französische Deserteure auf einmal sind von der deutschen Behörde aus Elsaß-Lothringen über Saargemünd nach Luxemburg abgeschoben worden. Von den Deserteuren (7 Infanteristen und einem Artilleristen) waren 5 in voller Uniform, während drei nur mit Drillichanzügen bekleidet waren.

### Landung französischer Offiziere im Elsaß.

**Hirzfelden** (Oberelsaß), 16. Juli. Bezüglich der beiden heute vormittag hier gelandeten französischen Fliegeroffiziere ist vom Generalkommando in Karlsruhe verfügt worden, daß nach Aufnahme des Protokolls den beiden Offizieren die Rückreise freizugeben ist, und der Apparat abmontiert wird.

### Tod des Generalarztes der deutschen Marine.

**Halle a. d. S.,** 17. Juli. Hier starb im Alter von 82 Jahren der Generalarzt der deutschen Marine, Dr. Edmund Metzner, der erste Einjährige der deutschen Marine. Er hat als Marineleibarzt viele Reisen mit Kaiser Friedrich, dem heutigen Kaiser und dem Prinzen Heinrich gemacht.

### 50jähriges Dienstjubiläum des Staatssekretärs Krätke.

**Berlin,** 16. Juli. Der Staatssekretär des Reichspostamts, Krätke, feiert demnächst sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Wie verlautet, soll der Staatssekretär vom Kaiser in den Adelstand erhoben werden. Ein fünfzigjähriges Dienstjubiläum ist im allgemeinen bei den höchsten Beamtenstellen ein nur seltenes Ereignis.

### Berufung Pohls.

**Berlin,** 16. Juli. Der Feldwebel Pohl, der wegen Verrats militärischer Geheimnisse vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat nach der „Täglichen Rundschau" gegen das Urteil Berufung eingelegt.

### Reichstagsersatzwahl.

**Labiau,** 16. Juli. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten von Massow erhielten Amtsrat Schrewe (kons.) 7504, Bürgermeister Wagner (Fortschr. Vpt.) 6123 und Linde (Soz.) 2192 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt. Ein Bezirk steht noch aus.

### Zur Lage im Lausitzer Textilgewerbe.

**Kottbus,** 16. Juli. Der Gesamtvorstand des Arbeitgeberverbandes der Lausitzer Tuchindustrie in Kottbus ist einberufen worden, um die für die bevorstehende Generalaussperrung notwendigen Ausführungsbestimmungen zu beschließen. Auch der Textilarbeiterverband ruft für morgen in Kottbus, Forst, Guben und Spremberg Mitgliederversammlungen ein, die sich mit der Lage im Lausitzer Textilgewerbe beschäftigen.

### Schreckenstat einer verzweifelten Mutter.

**Lemberg,** 17. Juli. Vor einigen Jahren wanderte eine Bauernfamilie aus einem Dorfe bei Neusandec in Galizien nach Amerika aus, von wo der Familienvater nach und nach 10 000 Kronen an seine Angehörigen in der Heimat sandte um dafür ein Bauerngut anzukaufen. Vor einigen Tagen kehrte der Bauer mit seiner Frau und vier Kindern in die Heimat zurück und erfuhr zu seinem Schrecken, daß die betrügerischen Verwandten das ganze Geld für sich vertan hatten. In ihrer Verzweiflung schnitt die Bäuerin in Abwesenheit ihres Mannes dreien ihrer Kinder die Kehle durch, legte die Leichen neben einander und entleibte sich auf dieselbe Weise. Das vierte Kind, das den gräßlichen Vorgang beobachtet hatte, entwand sich den Händen der Mutter und entfloh. Als man den Bauern an die Leichen führte, wurde er wahnsinnig.

### Wieder in Freiheit gesetzt.

**Gollub,** 16. Juli. Nach langen telegraphischen Verhandlungen mit dem Landrat in Briesen ist der in Dobroczyn vorgestern verhaftete Oberlehrer Dr. Nagel aus Anklam von dem Rypiner Kreischef wieder in Freiheit gesetzt worden.

### Ein weiterer Landesverratsprozeß.

**Leipzig,** 16. Juli. Vor dem Reichsgericht in Leipzig kommt in der zweiten bezw. dritten Augustwoche auch der Landesverratsprozeß gegen den elsaß-lothringischen Gemeinderat Hurling aus Metz und einen Genossen zur Aburteilung.

### Beendeter Streik.

**Breslau,** 16. Juli. Die ausständigen Arbeiter der Linke-Hoffmannwerke haben sich mit 3007 gegen 406 Stimmen für die Einstellung des Streiks erklärt. Der Streik hat über eine Million Mark gekostet. Die Arbeit wird binnen kurzem wieder aufgenommen.

### Analphabeten im französischen Heere.

**Paris,** 16. Juli. Der „Matin" teilt mit, daß nach den Prüfungen, die die eingezogenen Rekruten zu bestehen haben, es sich herausstellte, daß gegenwärtig 33 140 Analphabeten in der französischen Armee dienen.

### Zur Erklärung Tiszas.

**Wien,** 16. Juli. Zu der Erklärung Tiszas, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Serbien zu klären seien, führt die „Neue Freie Presse" aus: Mit dieser Bemerkung habe Tisza der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß die Monarchie beschlossen habe, einen Schritt in Belgrad zu unternehmen. Tisza habe zwar wieder den Frieden in die erste Reihe gestellt, aber seine Vorbehalte seien stärker als bisher.

### Von der Nordlandsreise.

**Balestrand,** 16. Juli. Zu dem Gartenfest, das Professor Hans Dahl gestern zu Ehren Kaiser Wilhelms gab, waren 90 Personen aller Nationen geladen. Der Kaiser war in bester Laune und unterhielt sich lange mit verschiedenen Teilnehmern der Gesellschaft.

### Zur Bluttat in Serajewo.

**Serajewo,** 16. Juli. Die Untersuchung über das Attentat von Serajewo wird erst in etwa vierzehn Tagen beendet werden können. Das Standrecht wird bis dahin aufrecht erhalten werden.

### Abdankung Huertas.

**Mexiko,** 16. Juli. (Amtlich.) Huerta hat dem Kongreß gestern nachmittag 4 Uhr seine Abdankung unterbreitet. Alle Mitglieder des Kabinetts sind zurückgetreten.

### Huertas Abzug aus der Hauptstadt.

**Mexiko,** 16. Juli. Huerta und Blanquette verließen Mexiko-City gestern nacht und bestiegen den Zug einige Meilen außerhalb der Stadt. Man nimmt an, daß sie sich nach Puerto Mexiko begeben.

### Drohender Lokomotivführerausstand.

**Newyork,** 16. Juli. Man befürchtet hier, daß der seit längerer Zeit drohende Ausstand der Lokomotivführer und Heizer auf 98 Linien der Western Railway Company in der nächsten Woche zum Ausbruch kommen wird. Die Bewegung würde sich auf 55 000 Angestellte erstrecken.

# Total-Ausverkauf
## Jacken-Kleider

**bis zur Hälfte und mehr unter sonst. regul. Preisen**

**Popeline Jacken**
in vielen neuen Farben, schicke und kleidsame Fassons
jetzt
4.95
5.75
7.75
9.75

**Serie I** Neueste Jackenkleider, aus feinfarbigen Stoffen, moderne Blusen und glatte Fassons . . . . . jetzt **6.75**

**Serie II** Neueste Jackenkleider, in modernen Farben und eleganten Ausführungen jetzt **9.75**

**Serie III** Neueste Jackenkleider, hochmoderne und elegante Fassons, auf Seide gearbeitet . . . jetzt **12.75**

**Serie IV** Neueste Jackenkleider, hochelegante moderne Blusen-Fassons, auf Seide gearbeitet . . jetzt **16.75**

**Popeline Mäntel**
dreiviertellange und ganz lange Fassons, in modernen Farben
jetzt
9.75
12.75
14.50
16.75

**Kommen Sie und überzeugen Sie sich von dem, was wir bieten!**
Sie sparen Geld, wenn Sie jetzt in unserem Total-Ausverkauf Ihren Bedarf bei uns decken.

Dortmund Westenhellweg 41 **Gebr. Nassau** Dortmund Westenhellweg 41

---

### Bekanntmachung
**betr. Revision der Quittungskarten.**

Die Kontrolle der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung wird im hiesigen Stadtbezirk voraussichtlich am 21. Juli d. Js. durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt beginnen. Die Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß sie über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen auf Verlangen Auskunft geben müssen; ebenso sind die Quittungskarten und die zur Revision erforderlichen Unterlagen, als Aufrechnungsbescheinigungen, Lohnlisten, Dienstbücher, Arbeitsbücher, Krankenkassenbücher und Krankenkassen-Abrechnungen, sowie etwaige Aufzeichnungen über Lohnarbeiten usw. bereit zu halten, damit sie ohne Verzug vorgelegt werden können, und Vorladungen oder gar Bestrafungen vermieden werden.

Castrop, den 14. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
J. V.: gez. Münnekehoff.

---

**Seidenweissen, zarten Teint** erzielt man durch den neuen **Haut-Créme.**
„Dr. monika Hertz" nur echt im lila Carton
Patentamtl. geschützt
Entzückend parfümiert. Fettet u. klebt nicht. In Tuben à 60 Pfg. u. 1.00 M. Topf 1.50 M. Seife 50 Pf. Käuflich in Castrop bei **O. Hennewig**, Drog u. **C. Wimmers**, Drog., in Merklinde bei **O. Jahn**, Drog.

---

**Taschen-Uhren**
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.
DORTMUND Nikolaistrasse 5 Balkenstrasse 38 beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt **A. Eick & Co.**

---

Hiermit werden alle Katholiken der früheren Gemeinde
**Ober-Castrop**
zu der am **Sonntag, d. 19. Juli cr.,** stattfindenden
**Versammlung**
um 5 Uhr nachmittags im Lokale Theodor Bresser, zur Gründung eines Kirchenbau-Vereins eingeladen.
**Der Einberufer.**

---

Sie erzielen die größten Umsätze, wenn Sie ein **Inserat** in der **Castroper Zeitung** aufgeben sie ist die einzige täglich erscheinende Zeitung am Platze

---

Berenbruch's Sparkernseife
ist unübertroffen.

---

**Strebsamen fleißigen Herrn**
für eingeführte Tour in Rauxel zum **Inkasso** und **Verkauf** per sof. gesucht. Gut empfohlene Bewerber wollen sich abends zwischen 6 bis 8 Uhr melden.
**Singer & Co.,**
Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft
Castrop, Widumerstraße 40.

---

Zum 1. Oktober
**Ladenlokal mit Wohnung**
zu vermieten, auch als Filiale sehr gut geeignet. Näheres in der Geschäftsst. dsr. Ztg.

---

**Vertreter.**
Leistungsfähige, alte
**Rauchtabak- und Cigarrenfabrik**
sucht gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. Off. unt. **K. V. U. 355** an **Rud. Mosse, Köln.**

---

**Technikum** Hochbau, Maschinenbau, Ziegeleischule, Heizerschule,
Elektrotechnische Fachschule. Beginn Mitte und Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo** L

---

**Flechtenkranke**
alle Art Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, off. Beinschäden, Magenleiden, teile ich jed. gerne kostenl. mit, wie sich jed. selbst dav. befreit. **Lüpin-Werke, Duisburg (Rhld. 46**

---

**Wohnung**
von 2 Zimmern nebst Stall u. mögl. mit Gartenland hinter dem Hause zum 1. Okt. od. früher zu mieten gesucht. Offerten unt. J. U. 2 an die Geschäftsstelle erb.

---

**M. Haurand,**
Castrop, Münsterstr. 10.
Telephon 49.
Empfehle:
1913er Sauerkraut, Pfd. 10 Pfg.,
sämtl. Konserven,
ff. Aufschnitt in Fleisch u. Käse,
Gelsardinen, Krabben,
geräuch. Flußaal, geräuch. Lachs,
Suppenhühner, junge Hähnchen.

---

Von Kindheit bis z. 24. Lebensjahre mit **Flechten**
an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** nunmehr geheilt, bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., 30% stärkeres Präparat 1 Mk.
Z. h. i. **Apotheken**, Central-Drogerie **O. Hennewig.** und Drogerie **C. Wimmers**; In **Rauxel**: i. d. Central-Drogerie, A. Päsold; in **Habinghorst**: i. d. Adler-Drog. Th. Holtmann u. Drogerie Georg Goosmann.

---

**Maurer u. Handlanger**
per sofort gesucht.
**W. Kleine, Baugeschäft, Castrop.**

---

**2 möblierte Zimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten
Rauxel, Wilhelmstr. 16.
(Nähe Depot).

---

**Von der Reise zurück!**

**Dr. med. Jul. Wilmsen**
Augenarzt,
Castrop, Viktoriastr. 5
(Fernspr. 258).

---

Habe stets große und kleine
**Faselschweine**
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
**Heinr. Hirsch,**
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin.
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

---

Vom Sodinger-Volkspark bis Castrop
**Brosche verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben: Münsterstraße 35 (1. Etage).

---

**Dr. Thompson's Seifenpulver**
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!
„Seifix" bleicht fix!

---

Wir suchen für leichte Arbeiten einen ordentlichen
**Jungen.**
**Burkämper & Esser,**
Castrop (Westf.).

---

**Achtung!** Ich suche mehrere jugendl. und ält. **Mädchen**, auch **Landmädchen** in sof. Stellung f. Privat u. Wirtschaft. **Frau Carl Jacob**, gew. Gesinde- u. Stellen-Vermittlerin, **Merklinde**, Mengederstr. 75 (gegenüb Haltestelle Wirtsch. Hovemann). Telefon 111 (Amt Castrop).

---

Als Vormund des Schmiedemeisters **Heinrich Denneborg** in Rauxel, Heinrichstr. 61, weise ich darauf hin, daß sämtliche Zahlungen, die Denneborg für geliefert Arbeiten 2c. zu fordern hat, nicht an diesen, sondern **nur an mich** als den **gesetzlichen** Vertreter zu leisten sind; im mache darauf aufmerksam, daß die Zahlungen evtl. von mir **nochmals** eingefordert werden.
**Johann Eusterfeldhaus,**
Vormund.

---

**Einfach möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Bekanntmachung.**
Am Sonnabend, 18. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal Köllmann in Castrop
**1 Sofa, 1 Sofatisch mit Decke, 1 Trumeaux, 5 Stühle und 1 Vertikow**
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop, den 16. Juli 1914.
**Bölenkröger,** Gerichtsvollzieher.

---

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

---

**100 Mk. die Woche**
u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Fahrräder. Proberad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35,30, Näh- u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad-Großbetrieb Charlottenbg. 1. Nr. 131

---

**Datenbüro Köchling**
DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei